

Bericht über Budaörs

Fünf Schüler, Erdei Loretta, Hopka Noémi, Lakos Jázmin und Wilson Emma und zwei Lehrer, Bodonyi Attila und Walter Gábor hatten im Rahmen der Projektausschreibung die Möglichkeit, von den ungarndeutschen Siedlungen in der Region Nord Wudersch / Budaörs kennen zu lernen. Es war am 27. Mai, an einem Samstag, bei wunderschönem Wetter.

An einem Tag kann man natürlich eine ganze Gemeinschaft nicht kennen lernen, aber dank der organisatorischen Arbeit von dr. Gajdosné Frank Katalin, der Leiterin des Jakob Bleyer Heimatmuseums, unserer ehemaligen Schülerin, war unser „Ausflug“ gelungen.

Die Kinder konnten mit Zeitzeugen sprechen, leckere Kuchen essen, Musik hören, sogar tanzen und wir hatten im Wuderscher alten Friedhof auch einen kurzen Abstecher gemacht. Die alten Grabsteine mit den gotischen Buchstaben sind lebende Zeugen einer historischen Epoche, die auch in der Geschichte der Siedlung bleibende Spuren hinterlassen hat.

In Budaörs wird Kultur großgeschrieben. Und nicht nur die Kultur des Mehrheitsvolkes. Das Gebäude des Jakob Bleyer Heimatmuseums wird eben nicht nur renoviert, sondern auch erweitert. Das Heimatmuseum wird von der Gemeinde großzügig unterstützt, denn das Museum konnte sogar das Nachbarsgelände kaufen. Es liegt nur an der Institutionsleitung, wie die Zukunft gestaltet wird. Die Zukunft liegt in guten Händen. Die Museumsleitung ist motiviert, hat konkrete Zukunftskonzepte, Pläne und anscheinend fehlen dazu auch die nötigen Finanzen nicht. Die paar Stunden, die wir in Wudersch verbracht haben, sind die Beweise.

Nach unserer Ankunft im Museum hat uns Frau Magdona Luncz, „Magdi néni“ empfangen. Sie gehört zu den wenigen Ungarndeutschen in Wudersch, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart noch die Kontinuität sichern können. Das Heimatmuseum und die kulturellen Veranstaltungen liegen ihr am Herzen. Sie hat uns im Museum geleitet. Neben ihr konnten die Kinder auch mit Herrn Ferenc Herwerth sprechen. Er hat den Kindern extra zu diesem Anlass als einheimischer Konditor auch Kuchen gebacken. Es war für die Kinder aber wahrscheinlich noch interessanter mit ihm über seine Jugend zu sprechen. Frau Luncz hat uns Trachten gezeigt, über sie erzählt. Die Mädchen konnten manche von diesen Kleidern sogar anprobieren. Es waren ganz schöne Momente. Frau Luncz und Herr Herwerth sind auch im Kulturleben der Siedlung präsent. Von Frau Luncz haben wir sogar echte Wuderscher schwäbische Liedtexte bekommen. Sie erklärte sich sogar bereit, die Texte in Mundart vorzulesen. Das einzige, das nicht gelungen ist: wir konnten Herrn Herwerth nicht überreden, uns etwas von diesen Liedern vorzusingen. Er ist nämlich einer der Grundmitglieder des schwäbischen Gemischtchors der Siedlung. Erst einige Stunden später konnten wir ihm zuhören, als der Gemischtchor im Rahmen des deutsch-griechischen Kulturabends, wie die Veranstaltung am 27. Mai in Wudersch hieß, auf dem Templom tér, Kirchplatz, aufgetreten ist. Am Nachmittag konnten die Kinder auch die blauen Trachten der Wuderscher Frauen kennenlernen. Es war schön zu sehen, wie die Chormitglieder versuchen, ihre alte Kultur zu pflegen.

Auch in Wudersch spielt die Grundschule bei der Pflege und Bewahrung der deutschen Minderheitenkultur eine wichtige Rolle. Wir konnten mit Herrn Lehrer Bálint Izsák sogar ein kurzes Interview machen. Seine Grundschul Kinder aus der 2. und 3. Klasse haben vor dem Publikum Tänze vorgeführt. In diesem Alter muss man anfangen, in der Hoffnung, dass die Jüngeren der Generation von Frau Luncz und Herrn Herwerth später folgen werden.

Die Kinder konnten auch einen kleinen Abstecher in den Friedhof machen. Friedhöfe in ungarndeutschen Siedlungen sind immer eines Besuches wert. Die Grabsteine mit alten gotischen

Grabinschriften sind Zeugen alter Zeiten und bieten den Interessenten eine Extra-Freilichtstunde. Sind die alten Zeichen für die Jugendlichen von heute noch zu lesen und zu identifizieren?

Wudersch konnte an diesem Nachmittag auch eine Frage beantworten. Kann man die alten Traditionen mit unserer Gegenwart verknüpfen? Wudersch hat eine positive Antwort gegeben. Neben dem schwäbischen Gemischtchor und der kleinen Gruppe von Grundschulern sind auch einige begeisterte Erwachsene in griechischen Trachten aufgetreten. Anscheinend gehören die Handvoll Griechen zur kulturellen Gegenwart der Siedlung. Die griechischen Tänzer haben allen Interessenten angeboten, sich anzuschließen. Auch unsere Kinder haben die Gelegenheit ergriffen. Schade, dass sich bei der Tanzproduktion der Grundschüler keine solche Gelegenheit ergab.

Bodonyi Attila